Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 69 (1936-1937)
Heft: 38

Anhang: Buchbesprechungen = Bulletin bibliographique
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN

19. Dez. 1936 **BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE** 19 déc. 1936

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 38 - Supplément à l'Ecole Bernoise N° 38

Paul Gmünder, **Susi geht in die Schule.** Ein lustiges Buch für Jung und Alt in Versen und Bildern. Zu haben beim Verfasser: Kunstmaler Paul Gmünder in Thun. Preis Fr. 3. 50.

Von dem feinen Büchlein « Ein Stündchen hinter Susi her » ist uns der Verfasser schon bekannt als ein Meister in der Darstellung aller möglichen Situationen aus dem Kindesleben. Das vorliegende Werk bildet die Fortsetzung jenes ersten, welches das Kleinkind zum Gegenstand hatte. Feine Beobachtung für das Tun und Lassen, die Freuden und Leiden eines Erstklässlerleins, ausgeprägter Sinn für das Schalkhafte, Humoristische und dazu eine geschickte Hand und ein witziges Wort bekunden sich auf jedem Blatt. Man weiss nicht, was man mehr bewundern soll, die lustigen Bildchen oder die gelungenen Verse. Gmünder ist der reinste Wilhelm Busch im Revier des Kindeslebens. *G. Fankhauser.*

Johannes Jegerlehner, **Das Haus in der Wilde.** Morgarten-Verlag A.-G., Zürich und Leipzig.

Die Erzählung behandelt Aufstieg und Niedergang, Aufbau und Zerfall, Lebensbehauptung und Lebenszusammenbruch. Ein Bergdorf, in welches das Wintersportleben mit seinen Nebenerscheinungen Einzug gehalten hat, bildet das Milieu. Dahin kehrt ein Ausgewanderter mit seinen Kindern zurück und lässt sich vom reichen und gütigen Dorfmagnaten das Haus in der Wilde anweisen. Durch Zähigkeit bringt er es zu Wohlstand, während die Söhne des Reichen der Verderbnis des Fremdenbetriebes anheimfallen. Das Buch dient aufbauenden Kräften. Es lehrt durch Prüfungen gehen, zeigt, wie der Gefährdete an der Natur wieder genesen kann, und steht ein für Natürlichkeit und selbstlose Hingabe für andere. Tüchtige Menschen beiderlei Geschlechtes, junge und alte, verkörpern diesen Aufbauwillen, welcher sich der Zermürbung und Zerbröckelung gegenüber durchsetzt und dem Buche Gehalt verleiht. Von ihm gehen gesunde, aufrichtende und sieghafte Kräfte aus. *G. Küffer.*

Josef Reinhart, **Solothurner-Lüt, Bilder und Gschichte.** Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Das Buch ist die reife Frucht eines unermüdlich schaffenden Künstlers. Josef Reinhart hat ältere, längst vergriffene Erzählungen in zum Teil überarbeiteter Form in diesem Band wieder aufgenommen und durch einen Kranz neuer Geschichten und Bilder erweitert. Liebe und Verständnis für die Abseitigen und Benachteiligten lassen uns in deren Schicksal schauen, dass wir betroffen und ergriffen in die Lebenswirrnis staunen. Es sind die grossen Geschehnisse eines still sich entfaltenden Seelenlebens, bei denen der Dichter verweilt, die er uns durch simple symbolische Vorgänge aufdeckt. Wir verstehen es, das feine Spiel der Sprache, das die goldenen Fäden beleuchtet, die hin- und widerweben zwischen Mensch und Mensch. Neben kürzern Erzählungen stellt der Dichter hier neue, breite Gemälde vor uns, in den « Balmbärgzyte » rückschauend, das Jugendland verklärend, in « Solothurner-Lüt » gegenwärtig, einen jeden Teil seines Heimatkantons hinmalend, die Probleme der Zeit vorführend. — Das tiefe Erlebnis des Sündenfalls ist in einer zurückhaltenden Geschichte rein gestaltet, und die Berufung zur Dichtung hat im « Schüfelidichter » ihre sprachliche Formung gefunden, die einzigartig dasteht. — Wo die Wurzeln der Seele nicht tief hinabgreifen können in den Boden des Familienlebens, mag eine rührende Junggesellenverfassung entstehen, wie wir sie bei zwei Wirtshaushöckelern vorfinden. (Einer davon ist der Lehrer, den wir aus dem Buche « Dr Schuelheer vo Gummetal » kennen.) — Die schönste Gestalt in dem grossen Gemälde ist die Mutter. Mit welcher Liebe ist sie hingezeichnet! Und immer wieder tritt sie hervor in das schönste Licht. Sie knüpft die zartesten Fäden und bindet die Herzen. Was sie pflegt und was auf Heimatboden wächst, das ist Gedeih. *G. Küffer.*

Ernst Eberhard, **Buben im Saft.** Druck und Verlag Otto Schläfli, Interlaken. 255 Seiten. Preis Fr. 6. 80.

Das Buch verdient es, dass man mehr als drei Sätze darüber verliert. Wie der Titel sagt, sind Knaben im Alter von 10–15 Jahren die handelnden Hauptpersonen.

Der Ort der Handlung ist in der Hauptsache Bern, genauer die Lorraine oder der Wyler, sowie die Aare. Es sind also Lorraine-Giele, die von sich reden machen; aber auch zwei ausländische Knaben sind dabei: Fani (Tofano), ein Italienerknabe, und Iwan, dessen Mutter in Deutschland wohnt. Diese beiden sind famos charakterisiert, aber auch die andern, besonders Géni (Eugène) und Bärtel. Es sind prächtige Kerlchen, wirklich Buben mit Saft und Kraft; Iwan und Géni ein bisschen idealisiert, Bärtel zu sehr Bösewicht, im grossen und ganzen dennoch lebenswahr dargestellt. Man erwartet, dass der Verfasser vor allem Bubenstreiche erzähle. Ja, Streiche werden auch verübt, schlimme und weniger schlimme, aber daneben hat uns der Verfasser noch viel anderes zu sagen, Heiteres und Ernstes, ja fast nur zu viel Trauriges. Es gibt Abschnitte, bei denen die Augen nicht mehr trocken bleiben. Kapitel wie « An der Aare » oder « Mandoline und Andorrgola » verdienen hohes Lob. Mehrere Kapitel sind dem « Indianerlis » gewidmet. Die Knaben werden sie mit Begeisterung lesen und schleunigst in die Tat umsetzen. Wenn das Ganze auch nicht wie eine Erzählung aufgebaut ist, so zieht sich doch durch alles das Schicksal der unglücklichen Familie des Hämel. Hämels Knabe, Géni, ist ein Buckliger, ein lieber, herzensguter Bub. Das Schicksal dieses Knaben allein macht das Buch lesenswert.

Ob « Buben im Saft » ein beliebtes Knabenbuch wird, wird die Zukunft zeigen. Sollte das nicht ein-

treffen, so müsste man die Schuld des Misserfolges dem Düsteren zuschreiben, das sich durch das ganze Buch bis ans Ende zieht. Der Schluss ist zu romanhaft gestaltet, und ein zu tragisches Ende nehmen Géni und seine Mutter. Trotz der Mängel — wenn man sie als solche bezeichnen kann — wünsche ich dem sonst prächtigen Buche einen schönen Erfolg.

Der Verfasser scheint auch ein guter Zeichner zu sein. Die vielen eingestreuten Bildchen sind tatsächlich ein Schmuck des Buches. *E. Schütz.*

Hans Zulliger, **Joachim bei den Schmugglern.** Eine Erzählung aus dem Simplongebiet. Verlag A. Francke, Bern. 220 Seiten. Preis Fr. 6. —.

Als der Verfasser an die Verarbeitung des Stoffes ging (den er während eines Ferienaufenthaltes im Simplongebiet gesammelt haben mag), hat er ohne Zweifel als Leser seiner Geschichte 13—15jährige Knaben vor sich gesehen. Ich zweifle keinen Augenblick, dass viele Knaben nach dem Buche greifen werden, und wer von ihnen nicht allzu romantische Dinge erwartet, wird es befriedigt aus den Händen legen. Es geht (gottlob!) nicht so « strub » zu, wie man erwarten könnte; von Mord und Totschlag ist kaum die Rede. Das Buch wird keinen Knaben zu schlimmen Streichen verleiten. Die Schmuggler wird er fortan nicht als Menschen betrachten, denen man nachstreben muss; aber er wird sie auch nicht für verdammenswerte Kreaturen halten. Joachim, ein 15- oder 16jähriger Junge, ist auf dem besten Wege, ein Schmuggler zu werden. Da tritt ein Ereignis ein, das ihm alle Lust zum Schmuggelwesen nimmt. Aus ihm soll, wenn sein Wunsch in Erfüllung geht, ein — Grenzwächter werden! Möge er dann als « Grenzer » den Schmugglern ebenso viel Verständnis entgegenbringen wie der Verfasser der unterhaltsamen und lehrreichen Erzählung! In die Geschichte sind mehrere Sagen eingeflochten, die einesteils den Inhalt bereichern, aber auch den Fluss der Handlung hemmen.

Druck und Papier sind sehr gut. *E. Schütz.*

Adolf Spamer, **Die deutsche Volkskunde.** Verlag: Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig, Herbert Stubenrauch A.-G., Berlin.

Der erste Band, ein stattliches Buch von 632 Seiten, ist den textlichen Darstellungen gewidmet. 32 Mitarbeiter haben mitgeholfen. Spamer zeichnet als Herausgeber. Er gab die Richtung an und leitet den Band ein mit einem Aufsatz über « Wesen und Aufgaben der Volkskunde ». Es handelt sich nämlich nicht nur um eine akademische Sache, um « die Erkenntnis des deutschen Wesens », wie das Vorwort sagt. Diese Erkenntnis verlangt Konsequenzen. Wir sind gleich bei der Erziehung. Erziehung ist für den Herausgeber « ein Problem der volkhaften Gemeinschaft ». « Statt eines einem theoretischen Bildungsideal entsprechenden Einzelmenschen » ist « der in Gemeinschaft verkettete Volksmensch » aufzuziehen. Wir müssen uns fragen, wie das gemeint ist. Der Verfasser belehrt uns, welche Disziplinen alle zur Volkskunde gegangen seien — auch die Pädagogik. Und er führt weiter aus, *dass sie* (die Volkskunde, nicht etwa die Pädagogik) « *mehr und mehr in den Mittelpunkt der Lehrerbildung, und hier wieder besonders der Volksschullehrerbildung, aufrückte* ». Die heutige Forschung begnüge sich nicht mehr mit dem Studium der äussern Ausdrucksformen des Volkslebens, sondern sie wolle die geistig-seelischen Kräfte erkennen, aus denen jene emporwüchsen. Die Entdeckung des Volkes in Lied, Sage, Märchen, Brauchtum und Volksbuch kam nicht von der Forschung her, sondern von dem dichterischen Glauben an die Einheit von Volk und Natur. Jetzt postuliert Spamer als Ziel der Volkskunde « die Erforschung des Volkstümlichen im Volkhaften, der geistig-seelischen Substanz und Lebenshaltung des Volksmenschen in der Volksgemeinschaft ». Beim Kriegsausbruch erlebte sich das deutsche Volk als geistig-seelische Einheit. Es wurde « überflutet von der elementaren Gewalt untergründlicher, primärer Triebmächte ». Die Volkskunde will das Gesamtvolk erfassen. Nicht nur Bauernkunde! Sie erforscht nicht nur Volksmusik, Volkslied, Volksrätsel usw., sondern beispielsweise auch den *Volkslesestoff*, gräbt die vorgeschichtlichen Wurzeln der Volkskunde frei, untersucht das Thema « Volk und Religion » und befasst sich auch mit der Volkserziehung. Im Mittelpunkt der volkskundlichen Fragestellung steht das Weltbild des Volksmenschen.

Für den Leserkreis des Berner Schulblattes muss von besonderem Interesse sein, dass sich in Sachsen zweieinhalbtausend Lehrer in den Dienst der volkskundlichen Stoffsammlung gestellt haben und nach einem Zehnjahresplan arbeiten.

Weitgehende Pläne sind entworfen zur Erforschung jener Gebilde, die « in ihrer Gesamtheit Vergegenständlichungen jener Lebenskräfte sind, die die Völker und damit letzten Endes den Menschen gestalten ».

Der zweite Band bringt das Bildermaterial. Jede Bildseite wird von einer Textseite begleitet, die der Sinndeutung der Abbildungen dient. Ein Anschauungsmaterial über Volksglauben, Brauchtum, Volksrecht, Volkskunst, Hausbau, Kalender, Volksscherz usw. breitet sich hier aus, wie wir es reichhaltiger und schöner kaum wünschen können. Es ist nicht nur der Vergangenheit entnommen, sondern auch der lebendigen Gegenwart, und auch die Schweiz hat Beiträge beigesteuert.

Wir haben ein Werk vor uns, das berechtigt ist, in hohem Grade die Aufmerksamkeit all jener zu beanspruchen, die am geistigen Leben und am Zeitgeschehen Anteil nehmen. *G. Küffer.*

Julie Weidenmann, **Worte in die Zeit gesprochen.** Verlag Fehrsche Buchhandlung St. Gallen.

Unsere Generation, sofern sie wahrhaften Gefühls fähig ist und nicht betäubt von Sport, Kino, Radio und der Hetzjagd des Alltags, lebt innerlich heute im Grauen vor kommenden Möglichkeiten. Wir gehen unsern tausend Dingen nach und nehmen sie wichtig und wissen doch, dass Dämonen des Abgrunds die Welt beherrschen und ein plötzlich ausbrechendes Erdbeben alles vernichten kann, was uns irgend von Wert ist, und uns selbst dazu.

Diesem Gefühl gibt in einem schmalen Heftchen die St. Galler Pfarrfrau Julie Weidenmann einen vom Rhythmus innerer Bewegtheit getragenen Ausdruck. Das in 18 Gedichte geteilte Sendschreiben ist ein geschlossenes Ganzes, das formal und inhaltlich aus einer gesammelten, starken Stimmung kommt, die für Entsetzen und Not Worte findet, aber auch für Trost und

Hoffnung. Sprachlich von Rilke und Hölderlin beeinflusst, gedanklich von Jesus und Jeremias, findet die lebendige, wache Seele der Dichterin echte Worte für eigenes Erleben. Das Bedrückende wird gemildert durch Gedanken der Zuversicht:

Weit, weit,
von ferne,
sehe ich heraufdämmern
die Zeit starker Freiheit,
da Menschen
sich achten und lieben,
Völker sich finden
und Bruder dem Bruder
hilfreich die Hand reicht. *U. W. Züricher.*

Samuel Plietz, **Vom Montblanc zum Wilden Kaiser.** 240 Seiten und 32 Bilder. Fr. 6. 80. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich und Leipzig.

Ein herzerquickendes, urgesundes Bergbuch, das wie ein still leuchtender Gipfel über die weite Flur der neuen alpinen Literatur emporragt. Grösste und grosse, aber auch kleine Fahrten, im Dauphiné-, im Montblancgebiet, im Wallis, in den Berner- und Urneralpen, in den Dolomiten und im Wilden Kaiser und anderswo werden Autor und Leser zum wechselvollen, bald heitern, bald ernstfrohen Erlebnis. Seit Andreas Fischers Hochgebirgswanderungen habe ich kein Bergbuch mit so vorbehaltlosem Genuss und uneingeschränkter Zustimmung gelesen. Was im Schlusskapitel Nachdenkliches über die Entwicklung des Bergsteigens ausgeführt wird, gehört zum Allerbesten, was sich darüber sagen lässt. Dr. *R. Wyss.*

Land und Völker von Angola, Studien, Erinnerungen, Photos der zweiten schweizerischen wissenschaftlichen Mission in Angola. 143 Seiten, 23 Federzeichnungen im Text, 80 Bildertafeln und eine Karte. Subskriptionspreis Ganzleinen Fr. 20. —, nachher Fr. 23. —. Victor Attinger, Neuenburg.

Ohne dass man bei uns viel davon hörte, fand 1928/29 eine erste schweizerische wissenschaftliche Mission in die portugiesische Kolonie Angola in Südwestafrika statt. Der damalige Expeditionsleiter, Dr. Monard, Neuenburg, organisierte hierauf eine zweite Forschungsreise nach Angola 1932 und 1933. Die Ausbeute an Sammlungsmaterial umfasste 3500 ethnographische Gegenstände, 2500 Photos, eine grosse zoologische Sammlung und einige Kisten mit geologisch-paläontologischem Material.

Das vorliegende Werk gibt einen sehr interessanten und unterhaltsamen populären Reisebericht, dem man nebenbei reichen land- und völkerkundlichen Aufschluss verdankt. Die Bildertafeln – Volkstypen, Gebräuche und Landschaften darstellend – sind auserlesene Meisterwerke.

Die Autoren sind zu ihrer schönen Fahrt und zu der ebenbürtigen Publikation aufrichtig zu beglückwünschen. Dr. *R. Wyss.*

30 Jahre Pestalozzikalender! Jubiläumsausgabe für Schüler und Schülerinnen. Preis Fr. 2. 90. Verlag Kaiser & Cie., Bern.

Nach Angaben des Verlages hat der Kalender in den drei Jahrzehnten eine Gesamtauflage von drei Millionen Exemplaren erreicht. In den Arbeitswettbewerben sind in dieser Zeit 50 000 Preise im Gesamtwert von 500 000 Franken zur Verteilung gelangt. Diese Zahlen zeigen deutlich, welche Stellung und Bedeutung der in seiner Art einzige Kalender errungen hat. Er ist zu einem beachtenswerten Miterzieher unserer Jugend geworden.

Der Verlag hat der Jubiläumsausgabe besondere Sorgfalt in der Ausstattung und Umsicht in der Stoffwahl zugewendet. Wir können nur kurz andeuten. Unter dem Stichwort « Blicke in die Natur » finden wir für jeden Monat Beobachtungsaufgaben aus dem Tier- und Pflanzenreich, sowie aus dem Gebiete der Witterungserscheinungen. Das Schatzkästlein birgt u. a. eine kleine Warenkunde. Den Text begleiten humorvolle, von Fritz Traffelet gezeichnete Bildchen, die jeweils auf Herkunft, Gewinnung und Verwendung der Ware hinweisen. Immer wieder sind es eine stattliche Anzahl Blätter, die das Kind auf das Schöne in der Kunst lenken. Diesmal erfreut uns besonders eine reizende Zusammenstellung aus der Geschichte des Ornaments, belegt mit Beispielen verschiedener Zeiten und Völker. « Die Menschheit im Aufstieg » ist eine kleine Kulturgeschichte in Wort und Bild. (Holzschnitte, nach historischen Vorlagen gezeichnet und geschnitten von Paul Bösch.) Wohltuend empfinden wir dabei, dass unsern Jungen in diesem Zeitalter der Bomber und Tanks dieser Teil der Geschichte vom friedlichen Streben und vom Fortschritt der Völker gezeigt wird. Der Verlag verspricht eine Fortsetzung im nächsten Jahrgang. Wir freuen uns darauf. Der Pestalozzikalender 1937 reiht sich würdig an die bisher erschienenen, und das ganze Werk bedeutet eine dankenswerte Kulturförderung. Wer den Pestalozzikalender schenkt, schenkt unsern Kindern etwas Köstliches und Gutes. *Hs. Fink.*

« O mein Heimatland », 26. Jahrgang 1937. Drucker und Verleger: Dr. Gustav Grunau. Bern. Fr. 6.

Es ist wieder ein Armvoll reifer Aehren, wie der Titelholzschnitt von Paul Boesch symbolisch andeutet. Die Holzschnitte des Kalendariums von Willy Wenk erübrigen eine Einführung, da seine Art schon lange fest umrissen und uns vertraut ist, am eindrucksvollsten da, wo ihr Thema der Werktätigkeit des Menschen entnommen ist.

Von den künstlerischen Beiträgen seien hervorgehoben: Als Erinnerung an die 19. Nationale Kunstausstellung 1936 im Kunstmuseum Bern die charakteristisch ausgewählten, gut wiedergegebenen, sehr zahlreichen Reproduktionen dort ausgestellter Werke, mit Begleittext von Dr. F. Vital, Organisationsbericht und kurze Würdigung bietend. Vom gleichen Verfasser einen Beitrag: Neue Schweizerische Wandmalerei, bebildert mit Clénins vollständiger Reproduktion seiner Arbeit im Bundesgerichtsgebäude in Lausanne. Mit einer grössern Anzahl Bilder ohne textliche Würdigung sind ferner vertreten: Cuno Amiet, Arnold Brügger, Stephanie Guerzoni, Hermann Hodler und C. Schildknecht mit ausgezeichneten Trachtenphotos. Sehr interessant ist ein Vergleich der oben angeführten zeitgenössischen Bilder mit den zahlreichen Reproduktionen alter Stiche, die den Beitrag Alfred Grabers: « Eiger, Mönch und Jungfrau » begleiten. Der Artikel gibt eine Chronik der Bezwingung der drei Berge.

Ganz stiefmütterlich ist das Gedicht bedacht; es ist wahrscheinlich zu zart für unsere rauhe Zeit. Und doch spielt gerade ein Gedicht den seltenen weissen Raben: « Lied vom Mutz », Dialektgedicht von Gottfr.

Keller, eingebettet in Hugo Martis tiefgründige Abhandlung: « Aus der Geschichte des schweizerischen Theaters ». Und da wir gerade bei den belehrenden Beiträgen sind, seien noch namhaft gemacht: Gerhart Schürch: « Vorpostendienst für die Heimat ». (Auslandsschweizertum.) Ernst Schürch: « Das eidgenössische Parlament einst und jetzt. »

Die belletristischen Beiträge: Hermann Hesse: « Der Wolf im Jura », Paul Ilg: « Der Naturapostel », Ernst Zahn: « Die Tanzweise »; der letzte als kleine Kostprobe Zahnscher Erzählerkunst zu der Einführung in des Dichters Schaffen, von Hermann Aellig. — Auch dieses letzte Jahrbuch kann besonders auch als Geschenk von bleibendem Wert für Bekannte im eigenen oder fremden Land empfohlen werden. *F. Eberhard.*

Atlantis.

Die an Bildern reichen Hefte für *Oktober* und *Dezember* führen uns wieder in ferne Welten, decken verborgene Schönheiten auf und bringen uns alte Kulturen nahe. So zeigt U. Doering im Oktoberheft altperuanische Plastiken, die auch im Kupfertiefdruck sehr lebendig wirken, während Rolf Kloppenburg von Gauchokindern der Kordilleren erzählt. Das Heft ist jedoch vor allem Irland gewidmet, in dessen Landschaft Geschichte und volkstümlich-heitere Welt der Bewohner Ed. Heyck einführt. Interessant sind ferner die Aufsätze über Alexander den Grossen und seine Nachfolger wie über Funde der sabäischen Kultur in der Südwestecke Arabiens.

Das Dezemberheft mit Wiedergaben von verschneiten Waldlandschaften und Engeln in der Plastik und Malerei ist wieder ein Weihnachtsheft. Es bringt uns farbige Bilder alter und immer wieder neuer Kinderbücher, mit dem Zauberpferd, mit Aschenbrödel, Däumling und dem Daumenlutscherbub. Dann reisen wir mit J. Cook in die Südsee und sehen, wie es in den « Märchenländern » in Wirklichkeit aussah. So bietet auch hier Atlantis Belehrung und Anschauung, wie sie von so hoher Warte aus wohl von keiner andern illustrieten Zeitschrift verbreitet werden. *W. Staub.*

Leider konnten die Autorkorrekturen der Besprechungen der « Atlantis » in Nr. 37 nicht mehr berücksichtigt werden.

Prof. O. William Rappard, recteur de l'Université de Genève, **L'Individu et l'Etat dans l'évolution constitutionnelle de la Suisse.** 1 volume de 570 pages, broché fr. 12, relié toile fr. 14. Polygraphischer Verlag A.-G., Zurich.

Cet important ouvrage est le fruit d'une étude approfondie de la part d'un homme connu comme historien, philosophe et économiste. La lutte entre l'individualisme, le socialisme et les régimes totalitaires, entre le fédéralisme et la centralisation, présentée pour la première fois à la lumière de l'évolution historique, confère à la matière traitée un caractère de brûlante actualité. Elle est divisée en 15 chapitres embrassant un laps de temps de 150 ans. Les derniers chapitres sont d'un très vif intérêt: ils envisagent les conséquences financières de l'étatisme dans notre pays et cherchent à jeter des coups de sonde dans l'avenir.

Il nous faudra revenir ailleurs et plus à loisir sur ces importantes questions.

Dorette Berthoud, **L'Onguent vert.** 1 volume in-8° couronne, avec illustrations dans le texte, broché fr. 3.50, relié fr. 6. —; Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

C'est un roman documentaire dont l'action se déroule parmi les descendants d'héroïques émigrants, dans une ferme du Transvaal, entre 1880 et 1890, soit au moment de la découverte des mines d'or de Johannesburg. A cette époque, les colons d'origine hollandaise, mais mâtinés d'Anglais, de huguenots français et de Vaudois du Piémont menaient sur leurs domaines si vastes que certains n'en faisaient jamais le tour, une vie toute patriarcale, demi-sauvage ou demi-civilisée, riche de coutumes curieuses et pittoresques, touchantes ou triviales. Peuple neuf, ardent et courageux mais avide et cruel, les Boers succombent souvent à leurs passions et enfreignent les lois du calvinisme sévère auquel ils demeurent, par ailleurs, fermement attachés. Chez eux, le déchaînement d'instincts primitifs contraste avec le respect de la tradition et de la famille, avec les plus nobles sentiments chrétiens. L'histoire mouvementée repose sur des faits, sur une sérieuse étude de mœurs. Lecture la plus instructive en même temps qu'attachante et émouvante.

René Gouzy, **Paradis,** *Mers Bleues, Blanches Goélettes ;* 23 illustrations en noir dans le texte. Un volume in-16° jésus. Prix de souscription, br. fr. 4, rel. fr. 6. Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

Voulez-vous faire un merveilleux voyage au paradis des Mers du Sud? Suivez l'excellent guide que sait être l'écrivain René Gouzy et lisez son dernier livre « Paradis ».

A travers les Mers du Sud, abordant tour à tour Tahiti, Mooréa, les Toubouaï, les Iles sous le Vent, vous vous initierez à la vie intense et nonchalante de là-bas.

C'est évidemment et heureusement une simple relation de voyage que nous donne Mr. Gouzy dans son ouvrage. Mais, géographe et voyageur, ethnographe et journaliste, M. Gouzy relate ses impressions comme il parle, c'est-à-dire merveilleusement bien et d'une façon pleine d'érudition pittoresque et de saine bonhomie. Il n'y a aucune littérature et nul besoin ne s'en fait sentir, car M. Gouzy sait raconter en poète les reflets délicieux et colorés qui ont frappé ses yeux.

Lisez et vous serez émerveillés de ce paradis terrestre et marin que M. Gouzy a su si bien recréer devant vous et dont il reste lui-même manifestement charmé.

Ad. Ferrière, Docteur en Sociologie, « **Pour qu'un franc vaille un franc** », Edition de « La Forge », La Sallaz sur Lausanne, fr. 0. 50 (chèque postal: Lausanne II 6129).

Le maintien du pouvoir d'achat des masses doit être assuré envers et malgré tout, par le moyen de mesures intérieures de compensation entre importations et exportations, mesures fiscales et douanières. Telle est la thèse de l'auteur. « Mieux vaut monnaie qui roule que monnaie qui croule », a-t-il mis en épigraphe. Pas de dévaluation catastrophique, mais pas non plus de déflation des salaires et des prix. Les mesures concertées rationnelles semblent diminuer la liberté; en fait, en écartant les abus et l'anarchie, elles l'accroissent pour chacun.

Ces thèses, écrites avant la dévaluation de notre franc, restent d'actualité.